



Bis an die Enden der Erde

Pfingstnovene 2015

 **Renovabis**

Mit Renovabis aktiv im Osten

Auf Anregung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken ist Renovabis als die „Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa“ im März 1993 von den deutschen Bischöfen gegründet worden. Renovabis pflegt den Kontakt zu Partnern aus Kirche und Gesellschaft in 29 mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern und fördert den Austausch mit den Menschen dort. Mit rund 630 Millionen Euro hat Renovabis in 22 Jahren seines Bestehens bis Frühjahr 2015 rund 22.000 Projekte gefördert. Ihr Name ist für die Hilfsaktion Programm: „Renovabis faciem terrae – Du erneuerst das Antlitz der Erde“. Dieses Wort aus Psalm 104 übersetzen Wohltäter, Partner und Mitarbeiter von Renovabis so: „Wir wollen an der pastoralen, sozialen und gesellschaftlichen Erneuerung Osteuropas konstruktiv mitwirken, wissen aber, dass dies nur mit der Kraft Gottes möglich ist.“ Das dafür auch benötigte Geld stammt aus der Pfingstkollekte in allen katholischen Pfarrgemeinden in Deutschland, aus Einzelspenden und aus Kirchensteuern sowie zu einem weiteren Teil aus öffentlichen Mitteln.

Aktuelle Informationen über Mittel- und Osteuropa sowie über die Projekt- und Partnerschaftsarbeit von Renovabis können Sie anfordern: Renovabis, Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, D-85354 Freising, Telefon 08161/5309-0, Fax 08161/5309-44 info@renovabis.de, www.renovabis.de



Spendenkonto:

LIGA Bank eG

BIC/SWIFT: GENODEF1M05

IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77

Pax-Bank eG

BIC/SWIFT: GENODED1PAX

IBAN: DE17 3706 0193 3008 8880 18

Impressum

Herausgegeben von Renovabis,
der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken
mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa
Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85354 Freising
www.renovabis.de

© Renovabis, Februar 2015
Abteilung Kommunikation und
Kooperation, Referat Publikationen
**Wir danken Sr. Hanni Rolles MSC
für die Vorlage dieser Pfingstnovene.**

Bearbeitung: Heike Faehndrich
Redaktion: Christof Dahm, P. Stefan Dartmann SJ,
Burkhard Haneke, Simon Korbella,
Thomas Schumann (verantwortlich)
Grafik: ReclameBüro, München
Bilder: Achim Pohl, Essen
Herstellung: MVG Medienproduktion, Aachen
Vertrieb: MVG-Vertriebsges.mbh,
Postfach 10 15 45, 52015 Aachen
Telefon: 0241/ 479 86 200, Fax: -745
Bestellnummer: 1 810 15-R15

Bis an die Enden der Erde

Pfingstnovene 2015

Von Schwester Hanni Rolfes MSC

Neun Tage beten
in Solidarität mit den
Menschen in Mittel-
und Osteuropa

Inhalt

- 3 Vorwort**
- 5 Pfingsthymnus**
Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft
- 6 Christi Himmelfahrt**
An die Ränder gehen
- 12 Erster Tag der Novene**
Aufbruch wagen
- 17 Zweiter Tag der Novene**
Sündern nahe sein
- 22 Dritter Tag der Novene**
Leid und Schmerz teilen
- 28 Viertes Tag der Novene**
Gegen Ungerechtigkeit aufstehen
- 34 Fünfter Tag der Novene**
Frieden stiften
- **In der Heftmitte:
Ablauf der Novene**
- 40 Sechster Tag der Novene**
Horizonte weiten
- 46 Siebter Tag der Novene**
Gleichgültigkeit ablegen
- 52 Achter Tag der Novene**
Für Arme einstehen
- 58 Neunter Tag der Novene**
Fremden Heimat geben
- 64 Pfingstsonntag**
Grenzen überwinden – bis an die Enden der Erde

**Wie betet
man die Novene?**
Siehe dazu
die Hinweise in
der Heftmitte.

Liebe Freunde der Solidaritätsaktion Renovabis, liebe Beterinnen und Beter unserer Pfingstnovene!

„An die Ränder gehen! – Solidarisch mit ausgegrenzten Menschen im Osten Europas“, heißt das Leitwort der Renovabis-Pfingstaktion 2015. Damit greift Renovabis eines der zentralen Anliegen von Papst Franziskus auf. Bereits im Vorkonklave zur Papstwahl rief er die Kirche dazu auf, „aus sich selbst herauszugehen und an die Ränder zu gehen. Nicht nur an die geografischen Rändern, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz.“

Für die diesjährige Pfingstnovene „Bis an die Enden der Erde“ haben wir in diesem „Jahr der Orden“ Schwester Hanni Rolfes MSC von der Gemeinschaft der Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu gewinnen können. Seit über 20 Jahren in Rumänien und davor lange Zeit in Peru/Lateinamerika in der Sozialarbeit und der Katechese tätig, bewegt sie sich ständig an den Rändern einer von sozialen und ethnischen Gegensätzen geprägten Gesellschaft. Die Gebets- und Impulstexte von Schwester Hanni erlebe ich als einen Appell, in dem an die Kirche gerichteten Aufruf von Papst Franziskus die Stimme Gottes in unserer Zeit zu hören.

Zum 20. Mal lädt Renovabis Sie mit diesem Neun-Tage-Gebet zu kleinen Andachten im Alltag ein, mit denen Sie sich auf das Pfingstfest vorbereiten und in besonderer Weise um die Gaben des Heiligen Geistes bitten können. Gleichzeitig ist die Renovabis-Pfingstnovene ein Zeichen der Glaubenssolidarität und des „Austauschs der Gaben“ zwischen Ost und West in Europa. Beten Sie die Novene allein oder mit anderen, in Ihrer Pfarrei, Ihrem Gebetskreis, Ihrer (Ordens-)Gemeinschaft, in der Jugendgruppe, in der Familie, ... in der Kirche, im Krankenhaus, im Altenheim, in der Schule und bei sich zuhause.

Die Novene eignet sich auch für Schülerinnen und Schüler und insbesondere für Jugendliche, die sich auf die Firmung vorbereiten. Im Renovabis-Aktionsheft (Best.-Nr. 1 802 15-R15; erhältlich bei der MVG Medienproduktion, Telefon 0241/4 79 86200, E-Mail: renovabis@eine-welt-mvg.de) finden Sie zusätzliches Material für den Unterricht.

Möge das Gebet dazu beitragen, unsere Kirche und die Welt im Heiligen Geist zu erneuern!

Pater Stefan Dartmann SJ
Hauptgeschäftsführer

Pfingst- **Komm, Heiliger Geist**, der Leben schafft,
hymnus erfülle uns mit deiner Kraft.

Dein Schöpferwort rief uns zum Sein:
Nun hauch uns Gottes Odem ein.

Komm, Tröster, der die Herzen lenkt,
du Beistand, den der Vater schenkt;
aus dir strömt Leben, Licht und Glut,
du gibst uns Schwachen Kraft und Mut.

Dich sendet Gottes Allmacht aus
im Feuer und in Sturmes Braus;
du öffnest uns den stummen Mund
und machst der Welt die Wahrheit kund.

Entflamme Sinne und Gemüt,
dass Liebe unser Herz durchglüht
und unser schwaches Fleisch und Blut
in deiner Kraft das Gute tut.

Die Macht des Bösen banne weit,
schenk deinen Frieden allezeit.
Erhalte uns auf rechter Bahn,
dass Unheil uns nicht schaden kann.

Lass gläubig uns den Vater sehn,
sein Ebenbild, den Sohn, verstehn
und dir vertraun, der uns durchdringt
und uns das Leben Gottes bringt.

Den Vater auf dem ewigen Thron
und seinen auferstandnen Sohn,
dich, Odem Gottes, Heiliger Geist,
auf ewig Erd und Himmel preist.
Amen.

Nach „Veni,
Creator Spiritus“,
9. Jahrhundert,
Rhabanus Maurus
zugeschrieben,
deutsche
Übertragung
von Friederich Dörr
1969

CHRISTI HIMMELFAHRT
14. MAI 2015

An die Ränder gehen

SCHRIFTTEXT

Jesus sagte zu seinen Jüngern: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“

Apg 1,8-11

IMPULS

„An die Ränder gehen!“ dieser Aufruf von Papst Franziskus taucht in der letzten Zeit immer wieder auf und ist sozusagen zu einem geflügelten Wort geworden, wenn von der Erneuerung der Kirche die Rede ist. Was aber ist damit gemeint? An welche

Ränder sollen wir als Kirche gehen? In der Rede, die der damalige Erzbischof von Buenos Aires, Kardinal Jorge Mario Bergoglio in der Versammlung der Kardinäle wenige Tage vor seiner Wahl zum Papst 2013 gehalten hat, sprach er davon, dass die Evangelisierung der Daseinsgrund der Kirche ist. Sie sei „aufgerufen, aus sich selbst herauszugehen und an die Ränder zu gehen. Nicht nur an die geographischen Ränder, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz: die des Mysteriums der Sünde, die des Schmerzes, die der Ungerechtigkeit, die der Ignoranz und die der fehlenden religiösen Praxis, die des Denkens, die jeglichen Elends.“ Wenn die Kirche nicht aus sich selbst herausgehe, um das Evangelium zu verkünden, kreise sie um sich selbst und werde krank. Der nächste Papst solle ein Mann sein der aus der Betrachtung Jesu Christi und aus der Anbetung Jesu Christi der Kirche helfe, „an die existenziellen Enden der Erde zu gehen.“

Papst Franziskus nimmt in seinen Ansprachen immer wieder darauf Bezug. Die Osterfeierlichkeiten am Gründonnerstag nach seiner Wahl hat er mit einem Aufruf zu einer Neuorientierung der Kirche begonnen. Die Kirche müsse „an die Peripherie“ ge-

hen, sagte er, sie dürfe nicht zu einer Glaubensverwalterin werden.

In seinem Apostolischen Schreiben *EVANGELII GAUDIUM* (EG, zu Deutsch: „die Freude des Evangeliums“ oder „die Freude über das Evangelium“) über die Verkündigung des Glaubens in der Welt von heute, das Papst Franziskus im November 2013 veröffentlichte, stellt der Aufruf, an die Ränder zu gehen eine zentrale Perspektive dar. Es ist eine Art Programmschrift zur Kirchenreform und wir werden in dieser Novene immer wieder darauf zurückkommen.

„An die Ränder gehen“ – in gewisser Weise werden wir auch heute, am Fest Christi Himmelfahrt, dazu aufgerufen. In der Apostelgeschichte ist davon die Rede, dass die Apostel unverwandt zum Himmel emporschauten, wohin Jesus aufgefahren war. Ihnen wird gesagt: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ *Apg 1,11*. Man möchte hinzufügen: Trauert nicht Vergangenen nach, verliert keine Zeit! Brecht auf und geht an die Ränder! Dort sollt ihr den Himmel erfahrbar machen.

FÜRBITTEN

Auch heute ergeht an uns der Aufruf, an die Ränder zu gehen und bei den Menschen zu sein, die am Rande leben. Darum lasst uns Gott bitten:

- Öffne die Herzen der Menschen für alle, die am Rande der Gesellschaft leben: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Erneuere die Kirche im Geist des Evangeliums: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Gib allen Christen den Mut, sich der konkreten Wirklichkeit zu stellen und nicht Vergangenen nachzutrauern: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

GEBET

Gott, du Vater aller Menschen, lass uns immer wieder neu deinen Ruf hören, damit wir nicht nur zum Himmel emporschauen, sondern bereit sind, uns im Geist des Evangeliums für Menschen in Not einzusetzen. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Was steht ihr da
und schaut zum
Himmel empor?“

Apg 1,11

SCHRIFTTEXT

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. *Mt 28,16-20*

IMPULS

Aufbruch ist ein ureigenes biblisches Thema. Abraham bricht auf *Gen 12,1-3*, Mose wird gesendet *Ex 3,10*. Auch die Propheten erhalten ihre jeweils eigene Sendung. „Wohin ich dich sende, dahin sollst du gehen“, heißt es etwa beim Propheten Jeremia *Jer 1,7*.

Aufbrechen ist nicht leicht. Es erfordert Mut und Entschiedenheit, Altes loszulassen und Neues zu



ERSTER TAG DER NOVENE
FREITAG, 15. MAI 2015

**Aufbruch
wagen**

wagen. Aber trotz vieler Unsicherheiten steht am Anfang eines jeden Aufbruchs das Versprechen Gottes: Ich bin bei dir – Ich bin bei euch.

Am Ende des Matthäusevangeliums trägt Jesus seinen Jüngern auf: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern...“

Mt 28,19. Papst Franziskus verheutigt diesen Missionsauftrag Jesu in seinem Schreiben EVANGELII GAUDIUM, wenn er sagt: „Heute sind in diesem ›Geht‹ Jesu die immer neuen Situationen und Herausforderungen des Evangelisierungsauftrags der Kirche gegenwärtig, und wir alle sind zu diesem neuen missionarischen ›Aufbruch‹ berufen. Jeder Christ und jede Gemeinschaft soll unterscheiden, welches der Weg ist, den der Herr verlangt, doch alle sind wir aufgefordert, diesen Ruf anzunehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen.“ *EG 20*

Kirche ist kein Selbstzweck. Kirche ist nur dann Kirche im Sinne Christi, wenn sie immer wieder aufbricht, „um an allen Orten und bei allen Gelegenheiten ohne Zögern, ohne Widerstreben und ohne Angst das Evangelium zu verkünden.“ *EG 23*

FÜRBITTEN

Gott fordert Menschen immer wieder auf aufzubrechen. Ihn wollen wir bitten:

- Gib allen, die zögerlich sind, Mut und Entschiedenheit, Altes loszulassen und Neues zu wagen: *Erhöre uns, Herr.*
- Erfülle alle, die ängstlich sind, mit der Gewissheit, dass trotz vieler Unsicherheiten am Anfang eines jeden Aufbruchs dein Versprechen steht „Ich bin bei euch“: *Erhöre uns, Herr.*
- Schenke allen, die übermäßig angepasst sind, die Offenheit, ihren je eigenen Weg zu erkennen und die eigene Bequemlichkeit zu überwinden, um diesen Weg zu gehen: *Erhöre uns, Herr.*

GEBET

Herr, bleibe bei uns, damit wir bereit sind, immer wieder aufzubrechen, um an allen Orten und bei allen Gelegenheiten ohne Zögern, ohne Widerstreben und ohne Angst das Evangelium zu verkünden. Darum bitten wir dich, der du in der Einheit mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und für uns da bist in Ewigkeit. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Wohin ich dich sende, dahin sollst du gehen.“

Jer 1,7



ZWEITER TAG DER NOVENE
SAMSTAG, 16. MAI 2015

**Sündern
nahe sein**

SCHRIFTTEXT

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Jünger zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eines davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern.

Lk 15,1-5

IMPULS

Im Aufruf unseres jetzigen Papstes Franziskus, an die Ränder zu gehen, ist zunächst nicht an geografische Randgebiete gedacht, sein Anliegen ist es vielmehr, an die Grenzen der menschlichen Existenz zu gehen. Ausdrücklich nennt er in seiner Rede im Vorkonklave an erster Stelle das Mysterium der Sünde. Es geht nicht darum, die Sünder zu verurteilen oder auszuschließen, sondern ihnen nahe zu sein, ihnen die Kirche als das immer offene Haus des Vaters zu zeigen, so Papst Franziskus. *Vgl. EG 47* Näher beschreibt er das

so: „Eine Kirche ›im Aufbruch‹ ist eine Kirche mit offenen Türen. Zu den anderen hinauszugehen, um an die menschlichen Randgebiete zu gelangen, bedeutet nicht, richtungs- und sinnlos auf die Welt zuzulaufen. Oftmals ist es besser, den Schritt zu verlangsamen, die Ängstlichkeit abzulegen, um dem anderen in die Augen zu sehen und zuzuhören ... um den zu begleiten, der am Straßenrand geblieben ist. Manchmal ist sie wie der Vater des verlorenen Sohns, der die Türen offen lässt, damit der Sohn, wenn er zurückkommt, ohne Schwierigkeiten eintreten kann.“ *EG 46* „Die Kirche ist keine Zollstation, sie ist das Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben.“ *EG 47* „Die Kirche muss der Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit sein, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können, gemäß dem guten Leben des Evangeliums zu leben.“ *EG 114*

An die Grenzen der menschlichen Existenz zu gehen, den Sündern nahe zu sein, betrifft nicht nur die anderen, es geht auch um jede, um jeden von uns, um dich und mich. In diesem Sinne möchten wir den Aufruf von Papst Franziskus verstehen, wenn er schreibt: „Ich lade jeden Christen ein ... noch heute

seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen ... Es tut uns gut, zu ihm zurückzukehren, wenn wir uns verloren haben! Ich beharre noch einmal darauf: Gott wird niemals müde zu verzeihen; wir sind es, die müde werden, um sein Erbarmen zu bitten ... Ein ums andere Mal lädt er uns wieder auf seine Schultern. Niemand kann uns die Würde nehmen, die diese unendliche und unerschütterliche Liebe uns verleiht. Mit einem Feingefühl, das uns niemals enttäuscht und uns immer die Freude zurückgeben kann, erlaubt er uns, das Haupt zu erheben und neu zu beginnen.“ EG 3

FÜRBITTEN

Gott war und ist allen nahe, die in Sünde leben. Bitten wir ihn:

- Für alle, die in Korruption verstrickt sind, führe sie zurück auf den Weg der Ehrlichkeit und Wahrheit: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Für die, die andere ausnutzen und versklaven, öffne ihnen die Augen für die Würde eines jeden Menschen und führe sie zur Umkehr: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

- Für uns selbst, lass uns nicht müde werden, um dein Erbarmen zu bitten und auf deine Barmherzigkeit zu vertrauen: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

GEBET

Barmherziger Gott, lass uns immer wieder umkehren. Hilf deiner Kirche, ein Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit zu sein, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern.“

Lk 15,5

SCHRIFTTEXT

In jener Zeit lehrte Jesus am Sabbat in einer Synagoge. Dort saß eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Dämon geplagt wurde; ihr Rücken war verkrümmt, und sie konnte nicht mehr aufrecht gehen. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst. Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.

Lk 13,10-13

IMPULS

Leiden und Schmerz zu teilen, ist eine Geistes- und Herzenshaltung dessen, der im Mitmenschen das Abbild Gottes erkennt. Im Schlussdokument der Dritten Generalversammlung des lateinamerikanischen Bischofsrates von Puebla aus dem Jahr 1979 findet sich eine Situationsanalyse, die auch eine Schilderung der heutigen Lage in Mittel- und Osteuropa sein könnte: „Die Situation der weit verbreiteten extremen Armut zeigt sich im wirklichen Leben in sehr konkreten Gesichtern, in denen wir die Züge



des leidenden Christus erkennen sollten, des Herrn, der uns hinterfragt und herausfordert“: *Puebla 31*

- Gesichter von Kindern, die schon vom Mutter schoß an durch Armut und Unterernährung zu einem Leben mit Behinderungen verurteilt sind; Kinder, die auf der Straße leben und ausgebeutet werden. *Puebla 32*
- Gesichter von Jugendlichen, desorientiert, da sie ihren Platz in der Gesellschaft nicht finden; frustriert..., da sie kaum Bildungs- noch Arbeitsmöglichkeiten haben. *Puebla 33*
- Gesichter von Arbeitern, die schlecht bezahlt werden und Schwierigkeiten haben, sich zu organisieren und ihre Rechte zu verteidigen. *Puebla 36*
- Gesichter von Arbeitslosen, die in Krisenzeiten entlassen werden, da wirtschaftliche Vorteile einiger wichtiger sind als das Wohlergehen ganzer Familien. *Puebla 37*
- Gesichter derer, die am Rande der Städte in Armut leben und gleichzeitig mit dem Reichtum anderer konfrontiert werden. *Puebla 38*
- Gesichter alter Menschen, die immer zahlreicher werden, oft an den Rand der Gesellschaft und

des Fortschritts gedrängt, weil sie nicht mehr gebraucht werden.“ *Puebla 39*

Wieviel Leid entsteht aus dem „Mangel an Respekt vor der Würde des Menschen als Bild und Gleichnis des Schöpfers und vor dessen unveräußerlichen Rechten als Kind Gottes“! *Puebla 40* Jesus lehrt uns, dass wir im Mitmenschen Gott, der unser menschliches Fleisch angenommen hat, finden: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“. *Mt 25,40; vgl. EG 178.179*

Auf diesem Hintergrund wird verständlich, weshalb Papst Franziskus die Christen immer wieder dazu aufruft, an die Ränder zu gehen, dort gegenwärtig zu sein, wo Leid und Schmerz Leben verhindern und unterdrücken, dort „wo das Licht und das Leben des Auferstandenen am meisten fehlen.“ *EG 30* Er erinnert uns daran, dass wir alle aufgerufen sind, „das Evangelium der Brüderlichkeit und der Gerechtigkeit zu leben!“ *EG 179* Denn „wie die Kirche von Natur aus missionarisch ist, so entspringt aus dieser Natur zwangsläufig die wirkliche Nächstenliebe, das Mitgefühl, das versteht, beisteht und fördert.“ *EG 179*

Das Beispiel Jesu in den Evangelien ist für uns Orientierung und Ansporn, Leid und Schmerz zu teilen, nicht gleichgültig zu sein gegenüber Mitmenschen in Lebenskrisen, in Trauer und Schmerz.

FÜRBITTEN

Gott lädt uns ein, Leid und Schmerz zu teilen, wir bitten ihn:

- Für Menschen in Mittel- und Osteuropa, die als Kinder während der kommunistischen Zeit in staatlichen Heimen ohne die nötige Liebe und Zuwendung aufgewachsen sind, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden: *Herr, erhöre uns.*
- Für die Roma, die oft buchstäblich am Rande unserer Dörfer und Städte leben, dass sie Menschen begegnen, die sie nicht ausgrenzen, sondern sie in ihrer Eigenart annehmen und ihnen helfen, gleichberechtigt am Leben der Gesellschaft teilzuhaben: *Herr, erhöre uns.*
- Für alte und kranke Menschen, die das Gefühl haben, nicht mehr gebraucht zu werden, dass sie Nähe und Zuneigung erfahren: *Herr, erhöre uns.*

GEBET

Gott, lass uns teilhaben an deiner lebenspendenden Kraft. Hilf uns, dass wir Zeit haben für unsere Schwestern und Brüder, damit sie sich dank unserer Zuwendung mehr geliebt und getröstet fühlen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.“

Lk 13,13

SCHRIFTTEXT

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder fort. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zum Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan.

Mt 13,24-28a

VIERTER TAG DER NOVENE
MONTAG, 18. MAI 2015

Gegen Ungerechtigkeit aufstehen

IMPULS

Gegen Ungerechtigkeit aufzustehen erfordert ein klares Nein zur sozialen Ungleichheit als deren Folge „sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt sehen: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann... Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung

und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht ›Ausgebeutete‹, sondern Müll, ›Abfall‹.“ *EG 53* Papst Franziskus weist darauf hin, dass am Ursprung der weltweiten Krise des Finanzwesens und der Wirtschaft die Leugnung des Vorrangs des Menschen steht. *Vgl. EG 55*

Er warnt davor, dass in einem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System, das an der Wurzel ungerecht ist, in dem es soziale Ungleichheit gibt und die Gesellschaft einen Teil ihrer selbst in den Randgebieten seinem Schicksal überlässt, Unruhen und gewaltsame Reaktionen entstehen können. „Das Böse, dem man einwilligt, das heißt die Ungerechtigkeit“, neige dazu, „ihre schädigende Kraft auszudehnen und im Stillen die Grundlagen jeden politischen und sozialen Systems aus den Angeln zu heben.“ *EG 59*

Trotz dieser deprimierenden Realität hat für uns Christen das Böse, die Ungerechtigkeit, nicht das letzte Wort. Wir alle sind aufgefordert, gegen Un-

recht aufzustehen und unseren Beitrag für eine gerechtere und menschlichere Welt zu leisten. Die Ungerechtigkeit in unserer heutigen Welt sollte uns nicht entmutigen, sondern anspornen, Wege der Veränderung zu suchen und zu gehen. Dazu lädt uns Papst Franziskus ein, wenn er schreibt: „Die Übel unserer Welt – und die der Kirche – dürften niemals Entschuldigungen sein, um unseren Eifer zu verringern. Betrachten wir sie als Herausforderungen, um zu wachsen. Außerdem ist der Blick des Glaubens fähig, das Licht zu erkennen, das der Heilige Geist immer inmitten der Dunkelheit verbreitet. Er vergisst nicht, dass ‚wo die Sünde mächtig wurde, die Gnade übergroß geworden ist‘ *Röm 5,20*. Unser Glaube ist herausgefordert, den Wein zu erahnen, in den das Wasser verwandelt werden kann, und den Weizen zu entdecken, der inmitten des Unkrauts wächst.“ *EG 84*

FÜRBITTEN

Als Folge von Ungleichheit und Ungerechtigkeit sind große Massen der Bevölkerung von der Gesellschaft ausgeschlossen und an den Rand gedrängt. Bitten wir Gott:

- Für die Menschen ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg, dass sie bei anderen Sensibilität erleben für das Unrecht, das ihnen angetan wird: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Für Arbeitskräfte, die ausgebeutet und wie Wegwerfprodukte behandelt werden, dass Wege zu einer gerechteren Wirtschaftsordnung gefunden werden, in der alle Menschen in Würde leben können: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Für uns selbst, dass wir trotz aller Ungerechtigkeit nicht mutlos werden, sondern Wege der Veränderung suchen und gehen: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

GEBET

Gott der Gerechtigkeit, lass uns im Glauben das Licht erkennen, das der Heilige Geist immer inmitten der Dunkelheit verbreitet. Gib uns die Gnade, den Wein zu erahnen, in den das Wasser verwandelt werden kann, und den Weizen zu entdecken, der inmitten des Unkrauts wächst. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät?“

Mt 13,27

FÜNFTER TAG DER NOVENE
DIENSTAG, 19. MAI 2015

Frieden stiften



SCHRIFTTEXT

In jener Zeit sagte Jesus: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. *Mt 5,3-10*

IMPULS

Wir leben heute in einer Welt des Unfriedens, der Kriege, der Ausbeutung, der Sklaverei. In der heiligen Messe am Weltfriedenstag 2015 hat Papst Franziskus zu Frieden gemahnt, zu „Frieden in den Herzen, Frieden in den Familien, Frieden unter den Nationen“. Die Mahnung zum Frieden finden wir

bereits in der Bibel, z.B. im Hebräerbrief: „Strebt voll Eifer nach Frieden mit allen!“ *Hebr 12,14*

Friede ist eine zentrale Botschaft des Evangeliums, die von allen und jedem einzelnen Anstrengungen fordert: „Während in der Welt, besonders in einigen Ländern, erneut verschiedene Formen von Kriegen und Auseinandersetzungen aufkommen, beharren wir Christen auf dem Vorschlag, den anderen anzuerkennen, die Wunden zu heilen, Brücken zu bauen, Beziehungen zu knüpfen und einander zu helfen, so dass ‚einer des anderen Last trage‘“ *Gal 6,2.* *EG 67*

Papst Franziskus unterscheidet zwischen einem falschen und einem authentischen, wahren Frieden: „Der soziale Friede kann nicht... als eine bloße Abwesenheit von Gewalt verstanden werden, die durch die Herrschaft eines Teils der Gesellschaft über die anderen erreicht wird. Auch wäre es ein falscher Friede, wenn er als Vorwand diene, um eine Gesellschaftsstruktur zu rechtfertigen, welche die Armen zum Schweigen bringt und ruhig stellt.“ *EG 218* „Ebenso besteht der Friede ‚nicht einfach im Schweigen der Waffen, nicht einfach im immer schwankenden Gleichgewicht der Kräfte. Er muss Tag für Tag aufgebaut werden mit dem Ziel

einer von Gott gewollten Ordnung, die eine vollkommene Gerechtigkeit unter den Menschen herbeiführt.“ *EG 219 / Papst Paul VI.: Enzyklika Populorum Progressio 76* „Die Botschaft des Friedens ist nicht die eines ausgehandelten Friedens, sondern erwächst aus der Überzeugung, dass die Einheit, die vom Heiligen Geist kommt, alle Unterschiede in Einklang bringen kann. Sie überwindet jeden Konflikt in einer neuen und verheißungsvollen Synthese. Die Verschiedenheit ist schön, wenn sie es annimmt, beständig in einen Prozess der Versöhnung einzutreten... der zu einer ‚versöhnten Verschiedenheit‘ führt.“ *EG 230* „Der erste Bereich, wo wir aufgerufen werden, diese Befriedung in der Verschiedenheit zu vollziehen, ist... unser eigenes Leben... Mit Herzen, die in tausend Stücke zerbrochen sind, wird es schwer sein, einen authentischen sozialen Frieden aufzubauen.“ *EG 229*

Die Einladung, Frieden zu stiften, uns für Gerechtigkeit und Versöhnung einzusetzen auf allen Ebenen, ergeht auch heute an uns. Wenn wir sie annehmen, werden wir wahrhaft Töchter und Söhne Gottes sein, wie es in den Seligpreisungen heißt.

FÜRBITTEN

In dieser zerstrittenen Welt wollen wir um Frieden beten:

- Um Frieden in und unter den Nationen, besonders da, wo Hass und Gewalt herrschen: *Herr, erbarme dich.*
- Um Frieden in den Familien, besonders da, wo Streit und Egoismus herrschen: *Herr, erbarme dich.*
- Um Frieden in unsern Herzen, besonders da, wo Angst und Verzweiflung uns beherrschen wollen: *Herr, erbarme dich.*

GEBET

Guter Gott, dein Geist ist ein Geist des Friedens und der Versöhnung. Gib uns diesen Geist, lass uns mit-helfen, dass die Welt ein wenig friedvoller werde. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.“

Mt 5,9

SECHSTER TAG DER NOVENE
MITTWOCH, 20. MAI 2015

Horizonte weiten



SCHRIFTTEXT

Da die Jünger des Johannes und die Pharisäer zu fasten pflegten, kamen Leute zu Jesus und sagten: Warum fasten deine Jünger nicht, während die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer fasten? Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf ein altes Kleid; denn der neue Stoff reißt doch vom alten Kleid ab, und es entsteht ein noch größerer Riss. Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche. Sonst zerreißt der Wein die Schläuche; der Wein ist verloren, und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuer Wein gehört in neue Schläuche. An einem Sabbat ging er durch die Kornfelder, und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat verboten. Er antwortete: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“

Mk 2,18-19a.21-24.28

IMPULS

Horizonte weiten, das ist leichter gesagt als getan. Es ist an erster Stelle wohl auch eine Aufforderung, die „Ränder“ bzw. die „Enge“ in unserem eigenen Leben zu entdecken: Enge im Denken, die zu fundamentalistischen Haltungen führen kann, fehlende Offenheit zum Dialog, fehlende Bereitschaft, unser eigenes Leben zu hinterfragen und aufzubrechen, Versuchung, unseren eigenen Vorteil zu suchen ohne Rücksicht auf andere ... Horizonte zu weiten erfordert vor allem aufgeschlossen zu bleiben für die anderen und für Neues sowohl auf persönlicher als auch auf globaler Ebene.

Für Papst Franziskus beinhaltet das besonders, den Individualismus mit seinen schwerwiegenden Folgen zu überwinden, denn „die große Gefahr der Welt von heute ... ist eine individualistische Traurigkeit, die aus einem bequemen, begehrtlichen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung. Wenn das innere Leben sich in den eigenen Interessen verschließt, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Ein-

lass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, genießt man nicht mehr die innige Freude über seine Liebe, regt sich nicht die Begeisterung, das Gute zu tun.“ *EG 2* „Die Welt wird von Kriegen und von Gewalt heimgesucht oder ist durch einen verbreiteten Individualismus verletzt, der die Menschen trennt und sie gegeneinander stellt, indem jeder dem eigenen Wohlstand nachjagt.“ *EG 99* Der Heilige Vater bittet die Christen dem gegenüber um ein „Zeugnis brüderlichen Miteinanders“. Die Liebe der Jünger Jesu sei es, „was Jesus mit intensivem Gebet vom Vater erbeten hat: ‚Alle sollen eins sein ... in uns ... damit die Welt glaubt‘ *Joh 17,21*“. *EG 99*

Letztlich kann nur der Heilige Geist „die Verschiedenheit, ... die Vielfalt hervorbringen und zugleich die Einheit verwirklichen. Wenn hingegen wir es sind, die auf die Verschiedenheit beharren, und uns ... in unsere Ausschließlichkeiten zurückziehen, verursachen wir die Spaltung, und wenn andererseits wir mit unseren menschlichen Plänen die Einheit schaffen wollen, zwingen wir schließlich die Eintönigkeit, die Vereinheitlichung auf.“ *EG 131*

Papst Franziskus ermutigt uns: „Wenn wir die ‚Mystik‘ leben, auf die anderen zuzugehen und ihr Wohl

zu suchen, weiten wir unser Inneres, um die schönsten Geschenke des Herrn zu empfangen. Jedes Mal wenn wir einem Menschen in Liebe begegnen, werden wir fähig, etwas Neues von Gott zu entdecken. ... Die Aufgabe der Evangelisierung bereichert Herz und Sinn, eröffnet uns geistliche Horizonte, macht uns empfänglicher, um das Wirken des Heiligen Geistes zu erkennen, und führt uns aus unseren engen geistlichen Schablonen heraus.“ EG 272

FÜRBITTEN

Christus will für alle ein Leben in Fülle. Bitten wir ihn:

- Um Offenheit, die Überzeugungen Andersdenkender zu verstehen: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Um Überwindung des Individualismus mit seinen schwerwiegenden Folgen: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Um Aufgeschlossenheit für Neues, sowohl auf persönlicher als auch auf weltweiter Ebene: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

GEBET

Guter Gott, dein Geist kann unseren Horizont weiten. Gib uns diesen Geist, damit wir uns nicht in unserer Enge verschließen, sondern offen bleiben für das Leben in Fülle. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“

Mk 2,27

SIEBTER TAG DER NOVENE
DONNERSTAG, 21. MAI 2015

Gleichgültigkeit ablegen

SCHRIFTTEXT

In jener Zeit sprach Jesus: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leiden kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel... Als der Reiche starb ... und in der Unterwelt ... qualvolle Schmerzen litt, rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir. Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören.

Lk 16,19-29

IMPULS

Gleichgültigkeit ist eine egoistische Haltung, die uns die Ränder der Gesellschaft ignorieren lässt, die

blind und unsensibel ist angesichts des Leids und der Not der anderen. Für den Gleichgültigen sind die, die am Rande stehen, außerhalb seines Blickfeldes, er interessiert sich nicht „für ihre Probleme, für ihre Leiden und für die Ungerechtigkeiten, die sie erdulden...“ *Papst Franziskus, Botschaft zur österlichen Bußzeit 2015*. Der Gleichgültige hat nur sein Leben, sein Wohlergehen im Sinn, wenn es ihm gut geht, vergisst er jene, denen es nicht gut geht *vgl. ebd.* Papst Franziskus stellt mit klaren Worten den Missstand fest, dass sich „um einen Lebensstil vertreten zu können, der die anderen ausschließt, ... eine Globalisierung der Gleichgültigkeit entwickelt [hat]. Fast ohne es zu merken, werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, wir weinen nicht mehr angesichts des Dramas der anderen, noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern, als sei all das eine uns fern liegende Verantwortung, die uns nichts angeht.“ *EG 54*

Bei seinem Besuch auf der Mittelmeerinsel Lampedusa im Juli 2013 hat er die Gleichgültigkeit noch deutlicher anprangert, als er in seiner Predigt sagte: „Die Wohlstandskultur, die uns an uns selber

denken lässt, macht uns unempfindlich gegen die Schreie der anderen; sie lässt uns in Seifenblasen leben, die schön, aber nichts sind, die eine Illusion des Nichtigen, des Flüchtigen sind, die zur Gleichgültigkeit gegenüber den anderen führt, ja zur Globalisierung der Gleichgültigkeit ... Wir haben uns an das Leiden des anderen gewöhnt, es betrifft uns nicht, es interessiert uns nicht, es geht uns nichts an! ... Die Globalisierung der Gleichgültigkeit macht uns alle ... zu Verantwortlichen ohne Namen und Gesicht.“

„Die Gleichgültigkeit gegenüber dem Nächsten und gegenüber Gott ist eine reale Versuchung auch für uns Christen“, so Papst Franziskus in seiner Botschaft zur österlichen Bußzeit 2015. Aber Gleichgültigkeit ist mit dem Evangelium unvereinbar. Deshalb sind wir als Kirche aufgerufen, sie abzulegen und an die Ränder der menschlichen Existenz zu gehen. Papst Franziskus wünscht, „dass die Orte, an denen sich die Kirche zeigt – unsere Gemeinden und besonderes unsere Gemeinschaften –, zu Inseln der Barmherzigkeit im Meer der Gleichgültigkeit werden“. *Papst Franziskus, Botschaft zur österlichen Bußzeit 2015* „Wer barmherzig sein will“, sagt er, „braucht ein

... Herz, das sich vom Heiligen Geist durchdringen und auf die Wege der Liebe führen lässt, die zu den Brüdern und Schwestern führen.“ Die Liebe Gottes, so der Heilige Vater, bricht die „tödliche Selbstverschließung der Gleichgültigkeit“ auf. Durch die Liebe können die vielen Formen der Gleichgültigkeit und der Hartherzigkeit überwunden werden.

FÜRBITTEN

Bitten wir Gott um die Gnade des Vertrauens auf seine Liebe, die unser kaltes Herz aufbrechen und unser laues und oberflächliches Leben aufrütteln kann:

- Wir bitten um die Gabe der Tränen über unsere Gleichgültigkeit, über die Grausamkeit in der Welt, in uns und in denen, die in Politik und Wirtschaft wichtige Entscheidungen treffen: *Herr, erhöre uns.*
- Wir bitten um Betroffenheit über das Leid anderer für die, die es sich bequem gemacht haben, die sich im eigenen Wohlstand eingeschlossen und ihr Herz betäubt haben: *Herr, erhöre uns.*
- Wir bitten um Verzeihung für die Gleichgültigkeit so vielen Schwestern und Brüdern gegenüber, die

in Not und Bedrängnis sind und am Rande der Gesellschaft leben: *Herr, erhöre uns.*

GEBET

Barmherziger Gott, du bist ein mitfühlender und mitleidender Gott. Bilde unser Herz nach dem Herzen deines Sohnes, damit wir uns nicht in uns selbst verschließen, sondern uns vom Heiligen Geist auf die Wege der Liebe führen lassen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?“

Gen 4,9



ACHTER TAG DER NOVENE
FREITAG, 22. MAI 2015

Für Arme einstehen

SCHRIFTTEXT

Der Herr sprach zu Mose: „Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen ... Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen, und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken. Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte? Gott aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt.“

Ex 3,7-12a

IMPULS

Die Kirche hat den Auftrag, die Frohe Botschaft allen Menschen zu bringen, ohne Ausnahmen. Papst Franziskus erinnert auf Frage, wen sie bevorzugen müsste, an die klare Ausrichtung, die sich im Evan-

gelium findet: „nicht so sehr die reichen Freunde und Nachbarn, sondern vor allem die Armen und die Kranken, diejenigen, die häufig verachtet und vergessen werden, die ‚es dir nicht vergelten können‘ *Lk 14,14* ... Heute und immer gilt: ‚Die Armen sind die ersten Adressaten des Evangeliums.‘“ *EG 48* „Jeder Christ und jede Gemeinschaft ist berufen, Werkzeug Gottes für die Befreiung und Förderung der Armen zu sein... das setzt voraus, dass wir gefügig und aufmerksam sind, um den Schrei des Armen zu hören und ihm zu Hilfe zu kommen.“ *EG 187*. In der Bibel wird Gott selbst dargestellt als der, der seine Solidarität mit den Armen kundtut: Gott sieht das Elend seines Volkes, er hört seine Klage, er kennt das Leid der Menschen, steigt herab und befreit es *vgl. Ex 3,7-9* Mose erhält von Gott den Auftrag, in seinem Namen Werkzeug für die Befreiung des Volkes Israels zu sein *vgl. Ex 3,10* In Christus ist Gott selbst arm geworden, um uns durch seine Armut reich zu machen. *Vgl. 2 Kor 8,9* Jesus sagt von sich: „Der Herr ... hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe“ *Lk 4,18*.

Heute sind wir als Christen gesandt, diesen Auftrag zu erfüllen. Er „beinhaltet sowohl die Mitarbeit, um die strukturellen Ursachen der Armut zu beheben und die ganzheitliche Entwicklung der Armen zu fördern, als auch die einfachsten und täglichen Gesten der Solidarität angesichts des ganz konkreten Elends, dem wir begegnen.“ *EG 188*

Die Bibel fordert uns immer wieder „mit großer Bestimmtheit zur Bruderliebe, zum demütigen und großzügigen Dienst, zur Gerechtigkeit und zur Barmherzigkeit gegenüber den Armen“ *EG 194* auf. Es geht dabei nicht an erster Stelle um Förderungs- und Hilfsprogramme, sondern vor allem um eine aufmerksame Zuwendung zu anderen. *Vgl. EG 199* Papst Franziskus schreibt: „Wir sind aufgerufen, Christus in ihnen [den Armen] zu entdecken, uns zu Wortführern ihrer Interessen zu machen, aber auch ihre Freunde zu sein, sie anzuhören, sie zu verstehen und die geheimnisvolle Weisheit anzunehmen, die Gott uns durch sie mitteilen will.“ *EG 198*

FÜRBITTEN

Gott hört die Schreie derer, die am Rande stehen und kommt ihnen zu Hilfe. Wir wollen ihn bitten:

- Für die Armen, dass ihre Schreie gehört und sie aus dem Elend befreit werden: *Herr, erhöre uns.*
- Für Jugendliche, die aufgrund mangelnder Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten desorientiert und frustriert sind, dass Wege zur Veränderung ihrer Situation gefunden werden, die ihnen neue Lebensperspektiven eröffnen: *Herr, erhöre uns.*
- Für die Kirche, dass sie niemals vergisst, dass die Armen die bevorzugten Adressaten des Evangeliums sind: *Herr, erhöre uns.*

GEBET

Gott im Himmel, du kennst das Leid der Menschen auf der ganzen Erde und hast dich solidarisch erwiesen. Gib uns immer wieder Kraft und Mut, für die Armen einzustehen. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen... und ihre laute Klage gehört. Ich kenne ihr Leid.“

Ex 3,7

NEUNTER TAG DER NOVENE
SAMSTAG, 23. MAI 2015

Fremden Heimat geben



SCHRIFTTEXT

Der Herr sprach zu Mose: Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott. *Lev 19,33-34*

IMPULS

Fremden Heimat geben, Flüchtlinge aufnehmen ... Wohl kaum ein Thema erhitzt derzeit die Gemüter so sehr wie dieses. Da gehen Menschen auf die Straße, um gegen die weitere Aufnahme von Flüchtlingen zu protestieren, da angeblich das „Boot voll ist“, und andere demonstrieren gegen Fremdenfeindlichkeit. Politiker versuchen, fein säuberlich zu unterscheiden zwischen Asylbewerbern und Arbeitsmigranten, Wirtschafts- und Kriegsflüchtlingen und streiten über gesetzliche Regelungen für die unterschiedlichen Gruppen.

„Fremden Heimat geben“ war schon im Alten Testament ein Thema, das Menschen bewegte und

herausforderte. Im Buch Exodus wird Respekt vor dem Fremden und Rechtsschutz gefordert, um ihn vor Unterdrückung und Ausbeutung zu schützen. Wir lesen dort: „Einen Fremden sollst du nicht ausbeuten. Ihr wisst doch, wie es einem Fremden zumute ist; denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.“ *Ex 23,9; vgl. Ex 22,20* Diese Begründung kann die Frage an uns aufwerfen: Wissen wir aus eigener Erfahrung, was Fremdsein bedeutet? Urteilen und verurteilen wir nicht oft leichtfertig und unüberlegt?

Im Buch Levitikus wird die Aufforderung, Fremde zu achten, noch dadurch gesteigert, dass erwartet wird, den Fremden zu lieben wie sich selbst. *Vgl. Lev 19,33-34* Offenkundig wird dies als göttliches Gebot verstanden.

Im Neuen Testament spricht auch Jesus vom Verhalten dem Fremden gegenüber. Er selbst identifiziert sich mit ihm, wenn es in der Rede vom Weltgericht heißt: „Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen ... Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen.“ *Mt 25,35.43* Auf die Frage: „Wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen

bzw. nicht aufgenommen“ *Mt 25,38 bzw. 44* gibt er die Antwort: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, bzw. nicht getan habt, das habt ihr mir getan bzw. mir nicht getan.“ *Mt 25,40 bzw. 45*

Auch Papst Franziskus greift dieses Gleichnis auf, wenn er schreibt: „Jesus ... identifiziert sich speziell mit dem Geringsten. *vgl. Mt 25,40* Das erinnert uns daran, dass wir Christen alle berufen sind, uns um die Schwächsten der Erde zu kümmern.“ *EG 209* Der Papst hält es für unerlässlich, neuen Formen von Armut und Hinfälligkeit unsere Aufmerksamkeit zu widmen und dabei nennt er u.a. Obdachlose und Flüchtlinge. Wir seien „berufen, in ihnen den leidenden Christus zu erkennen und ihm nahe zu sein, auch wenn uns das augenscheinlich keine greifbaren und unmittelbaren Vorteile bringt.“ *EG 210*

Sehr persönlich schreibt er weiter: „Die Migranten stellen für mich eine besondere Herausforderung dar, weil ich Hirte einer Kirche ohne Grenzen bin, die sich als Mutter aller fühlt. Darum rufe ich die Länder zu einer großherzigen Öffnung auf ... Wie schön sind die Städte, die die anderen mit ihrer Verschiedenheit eingliedern und aus dieser Integration

einen Entwicklungsfaktor machen! Wie schön sind die Städte, die ... reich sind an Räumen, die verbinden, in Beziehung setzen und die Anerkennung des anderen begünstigen.“ *EG 210*

Sind wir bereit, Fremden Heimat zu geben und sie wie Christus als Schwestern und Brüder unseres gemeinsamen Vaters zu lieben?

FÜRBITTEN

Fremden Heimat zu geben, ist eine dringende Herausforderung an uns alle, gerade auch heute, angesichts so vieler Krisen und Kriege in der Welt. Darum bitten wir Gott:

- Für die Flüchtlinge, Heimatlosen und Migranten, dass sie bei uns Verständnis, Aufnahme und Solidarität erfahren: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Für die Verantwortlichen in unserer Gesellschaft, dass sie mit Hilfe deines Geistes wirksame Wege finden, um das Flüchtlingsproblem zu lösen: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Für die christlichen Gemeinden, dass sie erkennen, wie sie im Bereich ihrer Möglichkeiten Fremden Heimat bieten, sie aufnehmen und unterstützen können: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

GEBET

Herr, unser Gott und Vater aller Menschen, auch an uns richtet dein Sohn heute das Wort: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Lass nicht zu, dass wir uns dem Elend der Fremden verschließen. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Ich war fremd
und obdachlos,
und ihr habt mich
aufgenommen.“

Mt 25,35

PFINGSTEN
SONNTAG, 24. MAI 2015

Grenzen überwinden – bis an die Enden der Erde

SCHRIFTTEXT

Als der Pfingsttag gekommen war, wurden [alle] mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören? Wir [alle] hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Apg 2,1a.4-5.7-8.11b

IMPULS

Pfingsten ist das Geburtsfest der Kirche, an dem sie sich besonders an ihre allumfassende Sendung erinnert. „Der Auftrag lautet: ‚Geht hinaus in alle Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!‘ *Mk 16,15* [Er], bezieht sich auf die ganze Welt. Jesu Liebesgebot schließt alle Dimensionen des Daseins ein, alle Menschen, alle Milieus und alle Völker.“

(5. Generalversammlung des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik, Dokument von Aparecida [2007], 380)“ EG 181

Dabei ist zu beachten, dass der Glaube nicht in die Grenzen des Verständnisses und der Ausdrucksweise einer besonderen Kultur eingeschlossen werden kann. Vgl. Papst Johannes Paul II., *Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Ecclesia in Asia“* [1999], 20, zit. nach EG 118

Der Missionsauftrag richtet sich nicht an einige Wenige, wir alle sind gesandt und berufen, an die Ränder zu gehen, an die Grenzen der menschlichen Existenz, gesandt aber auch, Grenzen zu überwinden, Grenzen der Sprache, der Nationalitäten, der Kulturen, der Milieus ..., Grenzen, die uns enger oder andere ausschließen. Papst Franziskus schreibt: „Jeder Christ ist in dem Maß Missionar, in dem er der Liebe Gottes in Jesus Christus begegnet ist“ EG 120, „der erste Beweggrund, das Evangelium zu verkünden, ist die Liebe Jesu, die wir empfangen haben“ EG 264, und er weist darauf hin, dass in allen Getauften die Kraft des Geistes wirkt, die zur Evangelisierung drängt. Vgl. EG 119

In der Apostelgeschichte wird die Rolle des Heiligen Geistes am Anfang der Kirche eindrücklich beschrieben. „Zu Pfingsten ließ der Heilige Geist die Apostel aus sich selbst herausgehen und verwandelte sie in Verkünder der Großtaten Gottes, die ein

jeder in seiner Sprache zu verstehen begann.“ EG 259 Damit begann sich die Verheißung Jesu zu verwirklichen: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ Apg 1,8

Im Verständnis von Papst Franziskus bedeutet „Kirche sein ... Volk Gottes sein, in Übereinstimmung mit dem großen Plan der Liebe des Vaters... Es bedeutet, das Heil Gottes in dieser unserer Welt zu verkünden“ EG 114, denn „der himmlische Vater will, dass alle Menschen gerettet werden, und sein Heilsplan ... besteht [darin], alles, was im Himmel und auf Erden ist, unter einem einzigen Herrn, nämlich Christus, zu vereinen vgl. Eph 1,10.“ EG 181

„Das Evangelium ist ein Sauerteig, der die gesamte Masse fermentiert, und eine Stadt, die hoch auf dem Berg erstrahlt und allen Völkern Licht bringt. Das Evangelium besitzt ein ihm innewohnendes Kriterium der Vollständigkeit: Es hört nicht auf, Frohe Botschaft zu sein, solange es nicht allen verkündet ist, solange es nicht alle Dimensionen des Menschen befruchtet und heilt und solange es nicht alle

Menschen beim Mahl des Gottesreiches vereint.“ EG 237 Die Kirche übermittelt uns das Evangelium und sendet uns, es zu verkünden vgl. EG 237. Möge der Heilige Geist an diesem Pfingstfest in jedem Christen die Gnade der Berufung der Kirche erneuern, bei der Verkündigung des Evangeliums Grenzen zu überwinden.

FÜRBITTEN

Christus hat seinen Jüngern aufgetragen, das Evangelium allen Geschöpfen zu verkünden. Zu ihm lasst uns beten:

- Für die Christen, die dazu berufen sind, vielerlei Grenzen zu überwinden: *Herr, erfülle alle mit deinem Geist.*
- Für die Missionare, denen die Aufgabe der Verkündigung des Evangeliums in besonderer Weise anvertraut ist: *Herr, erfülle alle mit deinem Geist.*
- Für die Menschen, die das Evangelium noch nicht empfangen haben: *Herr, erfülle alle mit deinem Geist.*

GEBET

Komm Heiliger Geist, erneuere deine Kirche, rüttle sie auf, treibe sie an, dass sie kühn aus sich herausgeht, an die Ränder geht und Grenzen überwindet, um bis an die Enden der Erde allen Geschöpfen das Evangelium zu verkünden. Amen.

GEDANKE FÜR DEN TAG

„Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören?“

Apg 2,7b-8



An die Ränder gehen!

Solidarisch mit ausgegrenzten
Menschen im **Osten Europas**

Papst Franziskus

Pfingstkollekte am 24. Mai 2015 • www.renovabis.de

Photo: Sabine Pohl

Vorschlag für den Ablauf der Novene

- **Eröffnung**
- **Hymnus/Lied** (Vorschläge siehe Seite II und III)
- **Schrifttext** (vom jeweiligen Tag)
- **kurzer Antwortgesang** (Vorschläge siehe Seite III)
- **Impuls** (vom jeweiligen Tag)
- **Fürbitten** (vom jeweiligen Tag oder frei formuliert)
- **Vater unser**
- **Gebet** (vom jeweiligen Tag)
- **Lied** (Vorschläge siehe Seite II und III)
- **Segen**

Eröffnung

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

V: Komm heiliger Geist,
erfülle die Herzen deiner Gläubigen,

A: und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

V: Sende aus deinen Geist, und alles wird neu geschaffen,

A: und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

V: Lasset uns beten. – Gott, du hast die Herzen deiner
Gläubigen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes
gelehrt. Gib, dass wir in diesem Geist erkennen, was recht
ist, und allezeit seinen Trost und seine Hilfe erfahren.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

A: Amen.



Segen

V: Es erfülle uns der Vater mit seiner Liebe.

Es erfülle uns der Sohn mit seinem Leben.

Es erfülle uns der Heilige Geist mit seiner Kraft.

Es segne uns und alle Menschen der gütige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

Lieder aus dem Gotteslob [GL]:

- GL 82 Behutsam leise nimmst du fort
- GL 140 Kommt herbei, singt dem Herrn
- GL 144 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
- GL 147 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend
- GL 272 Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte
- GL 319 Christ fuhr gen Himmel
- GL 329 Das ist der Tag, den Gott gemacht
- GL 339 Ihr Christen, hoch erfreuet euch
- GL 341 Veni, Creator Spiritus (Pfingsthymnus)
- GL 342 Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft (Pfingsthymnus)
- GL 343 Veni Sancte Spiritus (Pfingstsequenz)
- GL 344 Komm herab, o Heiliger Geist (Pfingstsequenz)
- GL 345 Veni Sancte Spiritus
- GL 346 Atme in uns, Heiliger Geist
- GL 347 Der Geist des Herrn erfüllt das All
- GL 348 Nun bitten wir den Heiligen Geist
- GL 349 Komm, o Tröster, Heiliger Geist
- GL 350 Geist der Zuversicht, Quelle des Trostes
- GL 351 Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein
- GL 355 Wir glauben Gott im höchsten Thron
- GL 362 Jesus Christus, you are my life
- GL 383 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt
- GL 389 Dass du mich einstimmen lässt in deine Jubel (Strophen 3-5)
- GL 393 Nun lobet Gott im hohen Thron
- GL 395 Den Herren will ich loben
- GL 400 Ich lobe meinen Gott
- GL 409 Singt dem Herrn ein neues Lied niemand soll's euch wehren
- GL 411 Erde singe, dass es klinge

Bitte hier heraustrennen!

Bitte hier heraustrennen!



- GL 414 Herr unser Herr wie bist du zugegen
- GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr
- GL 452 Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen (Strophen 4.6-7)
- GL 453 Bewahre uns Gott, behüte uns Gott
- GL 456 Herr, du bist mein Leben
- GL 457 Suchen und fragen
- GL 458 Selig seid ihr
- GL 464 Gott liebt diese Welt
- GL 468 Gott gab uns Atem, damit wir leben
- GL 470 Wenn das Brot, das wir teilen
- GL 472 Manchmal feiern wir mitten im Tag
- GL 474 Wenn wir das Leben teilen
- GL 477 Gott ruft sein Volk zusammen
- GL 478 Ein Haus voll Glorie schaut
- GL 481 Sonne der Gerechtigkeit
- GL 482 Die Kirche steht gegründet
- GL 483 Halleluja ... Ihr seid das Volk
- GL 485 O Jesu Christe, wahres Licht
- GL 487 Nun singe Lob, du Christenheit
- GL 489 Lasst uns loben, freudig loben
- GL 491 Ich bin getauft und Gott geweiht

Geeignet sind auch Hymnen aus dem Stundenbuch u.a. zur Terz sowie das Lied „Dass erneuert werde das Antlitz der Erde“ das Kathi Stimmer-Salzeder Renovabis geschenkt hat. www.renovabis.de/renovabislied

Wo Menschen sich vergessen [GL Diözesanteile, Unterwegs 109]
Hoffen wider alle Hoffnung [GL Diözesanteile, Unterwegs 44]
Singt dem Herrn, alle Völker der Erde [GL Diözesanteile, Unterwegs 67]

Kurzer Antwortgesang

GL 321 Surrexit Dominus vere, GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude, GL 386 Laudate omnes gentes, GL 394 Laudate Dominum, GL 398 Jubilate Deo, GL 406 Danket, danket dem Herrn, GL 407 Te deum laudamus, GL 408 Lobet und preiset ihr Völker, GL 412 Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, GL 415 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, GL 433.1 Ich will dir danken, weil du meinen Namen kennst, GL 616.8 Christus, du Sohn des lebendigen Gottes, GL 618.2 Confitemini Domino, GL 619.1 Alles, was Odem hat, GL 644.2 Christus ist erstanden Halleluja, GL 646.1 Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, GL 630.4 Dein Wort ist Licht und Wahrheit, GL 652.1 Du hast uns erlöst mit deinem Blut, GL 654.1 Ihr seid der Tempel Gottes, GL 657.6 Misericordias Domini, GL 661.5 Der Name des Herrn sei gepriesen vom Aufgang

**Pfingst-
sequenz** Komm herab, o Heiliger Geist,
der die finstre Nacht zerreisst,
strahle Licht in diese Welt.

Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.
Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not,
in der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o du glücklich Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.

Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.
Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.

Wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.
Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.

Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit.
Amen. Halleluja.

Nach „Veni
Sancte Spiritus“
12./13. Jh., Stephan
Langton zugeschrie-
ben, deutsche
Übertragung Maria
Luise Thurmair und
Markus Jenny, 1971

